

Vertrieben und vergessen?

Zu den Artikeln „Stadt stoppt Kauf für BdV-Zuhause“ und „Es ist beschämend“, LZ vom 8. Mai:

Es ist ein trauriges und beschämendes Signal: Der Bund der Vertriebenen (BdV) in Landshut bleibt weiter ohne feste Heimat. Die Stadt hat sich gegen den Kauf des Gebäudes in der Siemensstraße entschieden – obwohl es eine politische Zustimmung und sogar eine fast vollständige Förderung durch den Freistaat gegeben hätte.

Damit verlängert sich ein Zustand, der für die Betroffenen schon längst unerträglich ist. Wie bitter ist es, dass ausgerechnet jene, die nach dem Zweiten Weltkrieg alles verloren haben – ihre Heimat, ihre Sicherheit, oft auch ihre Familien – nun auch im Jahr 2025 noch immer keinen festen Ort haben, an dem ihre Geschichte gewürdigt und ihre Gemeinschaft gepflegt werden kann. Seit über 20 Jahren leben die

Vertriebenen in Landshut in Provisorien und ihre Erinnerungsstücke liegen in Lagern. Die geplante „Zwischenlösung“ im Dachgeschoss der Martinsschule ist nichts anderes als eine weitere Verschiebung auf unbestimmte Zeit, oder sogar gewollt, bis die Zeit das Problem löst? Heimat ist kein abstrakter Begriff. Heimat bedeutet Würde, Anerkennung, Sicherheit.

Es muss endlich eine Lösung für ein Gebäude her, die man auch als Chance sehen sollte, vielleicht auch einmal den Menschen ein Haus der Erinnerung zu geben, die hier jetzt eine neue Heimat gefunden haben und später an ihre Vertreibungs- und Fluchtgeschichte erinnern wollen. Alle Menschen haben das verdient. Nicht morgen. Nicht irgendwann. Sondern jetzt.

Josef Meier
84032 Altdorf